

ter. Im Auto lagen noch Tasche und Jacke von Stefanie R. (19) aus Schwertberg, die erst kürzlich nach Steyr gezogen war, wo sie die HTL für Maschinenbau besuchte.

„Es liegt eine diagnostizierte Schizophrenie vor, die auch behandelt wird“, sagt Anwalt Andreas Mauhart. Die Krankheit könnte eine Erklärung für den tödlichen Ausraster nach dem Casino-besuch in Tschechien mit Stefanie R. sein, die Samuel vor etwa drei Wochen über einen Freund kennengelernt hatte. Er wurde deshalb am Montag nicht in die Zelle, sondern in die Psychiatrie überstellt, ist in Gewahrsam.

In letzter Zeit habe sich der 18-Jährige verändert, nachdem er einen Freund mitgebracht hatte, sagen die Angehörigen. Der hatte sich eine Woche im Haus eingekerkert, am Tag schliefen die Burschen, in der Nacht fuhren sie ins Casino.

Viel Geld zum Spielen hatte Samuel nicht; in der Tatnacht verlor er aber am Automaten so viel, dass er es zurückgewinnen wollte. Als Stefanie am Heimweg nach einem amourösen Zwischenstopp am Waldweg das nicht wollte, habe er rot gesehen. Im Auto begann der Kampf mit Schlägen und Würgen, verlagerte sich nach draußen, wo die Schneestange lag, mit der auf Kopf und Oberkörper der Schülerin eingeschlagen und -gestochen wurde. Es sei davon auszugehen, dass die 19-Jährige nicht sofort an den Verletzungen gestorben ist, sagt Ulrike Breiteneder, Sprecherin der Staatsanwaltschaft Linz, die ein psychiatrisches Gutachten über Samuel Z. in Auftrag gibt. Dieses entscheidet über Mordanklage oder Einweisung – dem jungen Erwachsenen drohen bis zu 20 Jahre Haft.

Markus Schütz

Foto: zVg



**Stefanie (19)** besuchte die HTL in Steyr, wo am Montag für sie die schwarze Flagge gehisst wurde.



Foto: zVg

ten entlastet. Demnach gab der Kronzeuge der Anklage in seiner Aussage an: „Ich kenne keinen FPÖ-Novomatic-Deal, bin mir in diesem Zusammenhang keiner strafrechtlichen Verantwortung oder strafrechtlichen Schuld bewusst.“

„Joschi“, wie ihn Freunde nennen, hat indes mit der Politik komplett abgeschlossen und startet mit einem Job-Netzwerk als Berater voll durch... Christoph Budin

Foto: zVg



Der Wolf blieb am Feld stehen, ließ sich fotografieren

Wölfe sind sehr scheu. Es war großes Glück, einen zu Gesicht zu bekommen. Dass es südlich der Donau und nicht weit vom Linzer Stadtgebiet zu einer Begegnung kommt, war überraschend.

Gerald Kaiblinger (44) ist Pädagoge und Jagdaufsichtsorgan.



Foto: Werner HARRER

## NIEDERÖSTERREICH Pfefferspray-Attacke auf polnisches Trio

Nachts stürmte ein Mann an einer Tankstelle in Drazenhofen zu einem Kleinbus an einer Zapfsäule und sprühte Pfefferspray ins Fahrzeug. Drei Polen mussten daraufhin ins Spital. Der Täter, eben falls ein Pole (38), flüchtete, wurde aber in Tschechien gefasst. Zum Motiv schweigt der Mann.

## Wolf in Siedlung gesichtet

Jäger traf am Linzer Stadtrand überraschend auf „Isegrim“

Gerald Kaiblinger (44) war nach einem Abendessen mit Freunden im Auto am Wochenende gegen 0.30 Uhr im Leondinger Zaubertal – unweit der Linzer Stadtgrenze – unterwegs. „Vor uns ist plötzlich ein Wolf auf der Straße gerannt. Da links und rechts Zäune waren,

konnte er zuerst nicht ausweichen“, sagt der Pädagoge, der seit 24 Jahren Jäger ist. Das Raubtier bog dann in ein Feld ein. „Der Wolf ist dann stehen geblieben und hat geschaut. Wir haben ihn mit dem Scheinwerfern angeleuchtet, er war nur 30 Meter entfernt“, betont

Kaiblinger. Sein Beifahrer zückte sofort das Handy und filmte den „Isegrim“. Dann sei der Wolf davongetragt. „Wir sind noch ein Stück weit parallel mitgefahren, bis er endgültig verschwunden ist. Das war ein Glücksfall und ein beeindruckendes Erlebnis.“ Jürgen Pachner